

Predigt am 16. Sonntag im Jahreskreis B – 21.07. 2024 J/N
Perikopen: L1: Jer 23, 1-6; Ev.: Mk 6, 30-34

Schwestern und Brüder im Glauben, ausgerechnet am Heimat- und Weinfest müssen wir konstatieren: der Erholungsurlaub fällt ins Wasser. Nicht für uns, sondern für Jesus und seine Freunde. Die zahlreich herbeigeströmten Menschen haben den Herrn gezwungen, seine Pläne für die Erholungspause umzustoßen. Wir erinnern uns, wie der Herr am vergangenen Sonntag die Jünger ausgesandt hatte, in seinem Namen Gutes zu tun und dabei erste apostolische Erfahrungen zu machen.

Ganz offensichtlich sind sie begeistert zurückgekehrt und haben berichtet. Er selbst scheint die Zeit der Abwesenheit der Freunde zur Erholung im Gebet genutzt zu haben. Dann allerdings erreichte ihn wohl in dieser Woche die Nachricht von der Ermordung seines Cousins Johannes'. Sicherlich war der gewaltsame Tod für den Herrn ein erschütternder Schlag. Denn er wusste sich dem Täufer herzlich verbunden.

Jetzt waren die Apostel zurückgekehrt und schon wieder kamen viele Leute. Man kam kaum zum Essen. Deswegen hält der Herr eine Ruhepause für die Apostel für dringend geboten. Er will mit ihnen auf die andere Seite des Sees fahren, in eine einsame Gegend. Dafür kam wohl nur das nordöstliche Ufer des Sees in Frage – diese Gegend ist auch heute praktisch unbesiedelt. Warum ist dem Herrn die Zeit des Ausruhens für die Apostel so wichtig?

Liebe Mitchristen, sicherlich hat der Herr die Erschöpfung seiner Freunde bemerkt. Deswegen wollte er unbedingt vermeiden, dass die Apostel gleich zu Beginn ihres Dienstes überfordert werden. Heute würde man sagen, er habe dem Burnout der Apostel vorbeugen wollen.

Bei aller Begeisterung der Apostel hat der Herr – anders als sie selbst - gesehen, dass sie vom Andrang der Menschen überfordert waren.

Liebe Mitchristen, bereits im Ersten Evangelium hat Gott seinen Kindern den Ruhetag vorgeschrieben. Er hat der Erholung des Menschen ein eigenes verpflichtendes Gebot gewidmet: „Gedenke, dass du den Shabbat hältst.“ Es mag dabei erstaunen, dass Gott sowohl die Menschen wie auch die Tiere unter den Schutz des Ruhegebotes stellt.

Sicherlich dient der Shabbat den Juden in erster Linie dazu, sich dem Gottesdienst und der Betrachtung des Gotteswortes zu widmen. Wir können kulturgeschichtlich aufzeigen, dass Israel seit den frühesten Tagen den Shabbat auch zu Spiel und allerlei Geselligkeit genutzt hat. So zeigt sich, dass dieser Siebte Tag der Woche ausdrücklich der **Freiheit** zugeordnet wurde: dem Freisein für Gott und den Menschen. Die Christen haben diesen Brauch mit größter Selbstverständlichkeit übernommen. Freilich feiern wir nicht mehr den Siebten Tag der Woche, also den Shabbat. Sondern den Ersten Tag, weil er der Tag der Auferstehung ist. Der Sonntag ist zuerst der Tag der Eucharis-

tie, in der der Herr die Seinen um sich versammeln und zu ihnen sprechen will.

Ich bin davon überzeugt, daß der Herr uns in der Stille und im Betrieb gleichermaßen begegnen will. Denn auch die Zeit der Arbeit ist nicht eine gottlose Zeit. Vielmehr macht der Herr dadurch, dass Er selbst gearbeitet und einen Beruf ausgeübt hat, deutlich, dass Er die Arbeit hochschätzt.

Die Tatsache, dass der Urlaub vorläufig ins Wasser gefallen ist, weil so viele Menschen herandrängten, zeigt, dass Er flexibel ist. Er zeigt uns, dass immer das Wichtigere Vorrang hat.

Freilich hat Er mit den Seinen den Urlaub bei nächster Gelegenheit nachgeholt; Er ist weiter in den Norden in die Gegend von Sidon am Mittelmeer gewandert, wo praktisch keine Juden lebten, so dass Er hier unerkannt und ungestört war. Und schwimmen konnte.

Schwestern und Brüder im Herrn, selbstverständlich hat der Herr den Shabbat heiliggehalten. Er hat diesen Tag immer wieder dazu genutzt, die Zuhörer in den Synagogen im Verständnis der Hl. Schrift zu unterweisen. Wenn er an diesem Tag immer wieder auch Kranke geheilt hat, zeigt dies, dass Er dem Wichtigeren stets den Vorrang gibt. Aber mir scheint – und so erklärt es Gott selbst im 3. Gebot – dass der Ruhetag die Würde des Menschen unterstreicht und ihn Gott ähnlich macht. Denn es ist der Tag der Ruhe Gottes. In diesem Sinne darf ich Ihnen ein schönes Heimatfest wünschen und immer wieder einen erholsamen und

wirklich schönen Sonntag. Und – wenn dies für Sie ansteht – schöne Ferientage. Eine Zeit der Freiheit für Gott und den Menschen. Amen